

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **51/52 (1908)**

Heft 14

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Kirche und Pfarrhaus in Spiez. — Die technischen Abteilungen des eidgen. Departements des Innern. — Der gegenwärtige Stand der Luftschiffahrt. — Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus auf dem Heiligenberg in Winterthur. — Miscellanea: Das Engadiner Museum in St. Moritz. Kantonale Elektrizitätswerke Zürich. Der Beleuchtungswert verschiedener Lichtquellen. Eine fliegende Brückenmontage. Chinesisches Eisenbahnnetz. Ricketunnel. Prämierung von heimatechten bäuerlichen Wohnbauten durch das Kreisamt Giessen. Paternosteraufzüge für Personenverkehr. — Konkurrenzen:

Internationaler Wettbewerb für ein Reformationsdenkmal in Genf. Schulhaus Reiden. Bahnhofkonkurrenz St. Gallen. — Nekrologie: Joseph Fischer. — Literatur: Wasserturbinen, ihre Berechnung und Konstruktion. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Tafel XI: Kirche und Pfarrhaus in Spiez; Ansicht von Kanzel und Altartisch.

Bd. 51.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Nr. 14.

Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

Erbaut von *Bischoff & Weideli*, Architekten in Zürich.
(Mit Tafel XI.)

Auf der Längensteinwiese oberhalb Spiez haben die Architekten Bischoff & Weideli in Zürich eine evangelische Kirche erbaut, die mit dem Pfarrhause zu einer ansprechenden Gruppe vereinigt, unter sorgsamer Verwendung ortsüblicher Bauformen und Materialien allen neuzeitlichen Anforderungen wie lokalen Besonderheiten in trefflicher Weise entspricht.

Die dem Neubau zu Grunde liegenden Pläne gingen aus einem vom Kirchgemeinderat in Spiez im März des Jahres 1905 ausgeschriebenen öffentlichen Wettbewerb hervor, erfuhren aber gegenüber den auch von uns veröffentlichten, s. Z. mit dem I. Preis ausgezeichneten Entwürfen¹⁾ einige Aenderungen.

Im Konkurrenzprojekt waren im Innern der Kirche 650 bis 700 Sitzplätze (85/55 cm gross) verlangt, wogegen bei der Ausarbeitung des endgültigen Entwurfes nur 600 Sitzplätze vorgesehen wurden. Auch der Turm konnte nicht in der angenommenen Art und Höhe ausgeführt werden; seine Mauern mussten auf besondern Wunsch der Baukommission um 1 m erhöht und die Zifferblätter der Uhr auf den Brüstungen der Glockenlaube angebracht werden. Doch hat diese einschneidende Aenderung dank den sorgfältigen Studien der Architekten die von Anfang an beabsichtigte Gesamterscheinung der Kirche nicht wesentlich zu beeinflussen vermocht. Das im Konkurrenzprojekt Kirche und Pfarrhaus verbindende Unterweisungszimmer kam in Wegfall; beide Bauteile sind für sich getrennt ausgeführt und nur durch die Umgebungsarbeiten, die allerdings gleichfalls nicht in allen Teilen genau nach den Ausführungsplänen angelegt werden konnten, zu einem Ganzen verbunden.

Die Kirche, ein einschiffiger, von hohen Doppel-Bogenfenstern beleuchteter Bau, mit weiter Vorhalle und einer darüber gelegenen geräumigen Empore, die auf zwei in Türmchen untergebrachten Treppenanlagen erstiegen wird, ist westlich von einem Turmbau überragt, der wie das an den Schmalseiten abgewalmte hohe Giebeldach der Kirche in seinem hölzernen Glockenhaus und dem hochgezogenen spitzen Pyramidendach glücklicher Wiederverwendung echt bernerischer Baumotive seine Entstehung verdankt. Die Mauern der Kirche sind über Beton-Fundamenten in Bruchsteinmauerwerk aus Spiezer- und Merligerstein ausgeführt, rauh geputzt und geweißelt; der durchgehende Sockel, das Erdgeschoss des Turmes und die Gebäudeecken hingegen wurden in sichtbarem, ausgefugtem Schichtenmauerwerk ausgeführt. Die Dachflächen der Kirche erhielten

ein Krondach aus roten Biberschwänzen, jene des Turmes ein Doppeldach mit kleinen, gleichfalls roten Turmziegeln. Die Holzkonstruktionen der Dächer sind teilweise sichtbar und wie die Glockenlaube braun gestrichen, sowie an einzelnen Stellen farbig ornamentiert. Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten an Kirche und Pfarrhaus wurden von der Bauunternehmung Frutiger & Co. in Spiez-Oberhofen, die Dachdeckerarbeiten von Dachdeckermeister Finger in Hünibach-Thun ausgeführt.

Das Innere der Kirche, das durch eine von C. Krebs in Biel gelieferte Zentralheizung (Luftheizung) erwärmt wird, macht trotz aller Einfachheit einen überaus würdigen Eindruck. Die Wandflächen sind auch hier rauh geputzt, mit Leimfarbe grau gestrichen, zwei- bis dreimal getupft und teilweise ornamentiert. Das sichtbare Holzwerk der Decke, die in das Dach hineinragt, wurde braungrün lasiert, wogegen die Felder zwischen den Balken einen den Wänden entsprechenden Anstrich erhielten. Zu den Schreinerarbeiten, die von Baumeister Frutiger in Oberhofen und von Schreinermeister Hänni in Spiez ausgeführt worden sind, vor allem zum Gestühl und Täfer haben Tannenholz und teilweise auch Eichenholz Verwendung gefunden.

Die Kanzel und der Altartisch, treffliche Arbeiten von Schreinermeister Wieland in Zürich, sind in grau gebeiztem und gewichstem Eichenholz mit reichen Intarsiaeinlagen hergestellt. Die elektrisch angetriebene Orgel verfügt über 22 Register; sie ist von der Firma Goll in Luzern geliefert worden.

Die Umfassungsmauern des Pfarrhauses wurden über Betonfundamenten und einem Sockel

aus sichtbarem, gefugtem Schichtenmauerwerk aus Spiezer- und Merligerstein, in Ziegelwerk ausgeriegelt, rauh verschalt und mit einem Schindelschirm versehen. Auch das Krondach aus roten Biberschwänzen mit teilweise sichtbaren Holzkonstruktionen hat einen Schindelunterzug erhalten. Während der Schindelschirm weiss und die Fensterladen blau gestrichen sind, erhielt das sichtbare Holzwerk des Daches und der Lauben wie bei der Kirche einen braunen Anstrich mit teilweise farbiger Ornamentation.

Die innere Ausstattung des Pfarrhauses erscheint einfach gediegen, modernen Bedürfnissen angepasst. Der Kessel für die von der Firma Haupt, Ammann & Röder in Zürich gelieferte Warmwasserheizung ist im Wohnzimmer in einen grossen Kachelofen eingebaut und wird von der Küche aus bedient.

Der erste Spatenstich konnte am 5. September 1905 vorgenommen werden; die Einweihung der Kirche erfolgte am 24. März 1907, die endgültige Vollendung der ganzen Anlage am 15. April des gleichen Jahres; das Pfarrhaus wurde bereits am 1. Oktober 1906 bezogen. Die Baukosten waren ohne Glocken, Orgel, Uhr und Umgebungsarbeiten



Abb. 1. Schaubild der Kirche von Südwesten.

¹⁾ Bd. XLVI, S. 75.